



Die Geschichte der Wiener Börse August 2018



Maria Theresia als Schirmherrin der Börse Wien

Die Wiener Börse wurde im Jahr 1771 von Maria Theresia gegründet und gehört zu den ältesten Wertpapierbörsen der Welt. Börsenmakler, auch Sensale genannt, sorgten für einen reibungslosen Handel und erhielten für die Vermittlung der Geschäfte eine Provision. Allmählich entwickelte sich die Wiener Börse zum zentralen Kapitalmarkt der großen Monarchie. Anfänglich wurden nur Anleihen, Wechsel und Devisen gehandelt. Damals war die Wiener Börse noch jedem zugänglich und zählte an manchen Tagen bis zu 2.000 Besucher.

Finanzzentrum der Monarchie

Die Oesterreichische Nationalbank war 1818 die erste Aktiengesellschaft, die an der Wiener Börse notierte. In der Mitte des 19. Jahrhunderts erlangte die Wiener Börse aufgrund der damaligen politischen und wirtschaftlichen Bedeutung der Habsburg-Monarchie schnell internationales Ansehen. Die wachsende Industrialisierung führte zu einem gewaltigen Wirtschaftsaufschwung und viele Unternehmen finanzierten sich mit Aktienemissionen über die Börse. Eine liberale Wirtschaftspolitik begünstigte übereilte und zum Teil unsolide Unternehmensgründungen. Diese Faktoren lösten eine Spekulationswelle aus, die am 9. Mai 1873 mit dem Wiener Börsenkrach abrupt endete. Etwa die Hälfte der Aktiengesellschaften verschwand wieder vom Kursblatt. Es dauerte Jahre, bis sich der Aktienmarkt von diesem Rückschlag wieder erholte.

Aktienemissionen finanzierten die wachsende Industrialisierung

1873 kam es zum erste Börsencrash in Wien

Betuchtes Publikum an der Börse

Die Industriefinanzierung verlagerte sich wieder vom Aktienmarkt weg zu den Großbanken, die zum wichtigsten Faktor des Kapitalmarktes und Börsenverkehrs wurden. Inzwischen waren neue Regelungen und Börsengesetze nötig geworden, um den immer lebhafteren Handel in geordneten Bahnen abwickeln zu können. 1875 wurde das dritte Börsengesetz seit Bestehen der Wiener Börse erlassen, das die vollkommene Autonomie der Wiener Börse und einen reibungslosen Handelsablauf garantierte. 1877 wurde das historische Börsengebäude am Schottenring feierlich eingeweiht.

Neue Gesetze regeln erstmals den Kapitalmarkt

Von Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges konsolidierten sich die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt weiter. Der Aktienmarkt verfügte über ein Stammpublikum aus reichen Financiers. Der Anleihemarkt wurde von einer breiten Schicht des Mittelstandes, den so genannten Privatiers, bestimmt.

Erster und Zweiter Weltkrieg



Während des Ersten Weltkrieges war die Börse geschlossen. Erst Ende 1919 wurde der offizielle Aktienhandel wieder aufgenommen und die Wiener Börse erlebte erneut einen starken Zulauf und eine Hausse, die mit einem Crash im März 1924 abrupt endete. Die Aktienkurse erholten sich in Wien in den folgenden Jahren nur langsam. Zudem beeinträchtigten die Folgen der Weltwirtschaftskrise und Bankinsolvenzen den Börsenhandel in den folgenden Jahren stark und ließen nicht nur die Aktienkurse, sondern auch die Zahl der Börsenbesucher merklich zurückgehen. Der Kurssturz an der New York Stock Exchange im Oktober 1929 hatte für Wien jedoch keine erheblichen Auswirkungen.

Nach dem Ende des 1. Weltkriegs setzte eine kurze Hausse ein.

Obwohl die Stellung der Wiener Börse als Finanzplatz durch den Zerfall der Monarchie stark geschmälert worden war, behielt sie für Südosteuropa weiterhin Bedeutung. Viele Wertpapiere aus den Nachfolgestaaten der Monarchie, wie z. B. aus Ungarn und der Tschechoslowakei, wurden weiterhin in Wien gehandelt. Unter den 205 Aktien, die 1937 an der Wiener Börse notierten, befanden sich noch 75 ausländische aus den Nachfolgestaaten.

Trotz Zerfall der Monarchie blieb Wien ein gefragter Kapitalmarkt

Die Sanierung der in Unordnung geratenen Staatsfinanzen hatte eine tiefgreifende Umschichtung der Besitzstrukturen in der österreichischen Wirtschaft zur Folge. Große Bankkonzerne entstanden. Damit trat für manche Industriezweige eine Entfremdung gegenüber dem Kapitalmarkt ein, während die den Banken nahestehenden Konzerngruppen systematisch anwuchsen.

Mit dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahre 1938 verlor die Wiener Börse ihre Selbstständigkeit und wurde dem deutschen Börsenrecht unterstellt. Der Wertpapierhandel selbst wurde – wenngleich stark eingeschränkt – bis kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges fortgesetzt.

Die Wiener Börse verlor mit dem Anschluss an Deutschland ihre Eigenständigkeit

Nachkriegszeit und Wiederaufbau

1948 wurde die Wiener Börse wiedereröffnet. Im Juli 1949 wurde mit der "Aufbauanleihe" die erste Bundesanleihe der Zweiten Republik begeben und an der Wiener Börse eingeführt. Der Aktienmarkt erlitt nach dem Krieg durch die Verstaatlichung einzelner Industriezweige eine gewisse Einengung. Der Anleihemarkt hingegen hatte sich nach der Währungsreform im Jahre 1952 wieder erholt. Erst in den 60er Jahren war ein langsamer Aufwärtstrend am Aktienmarkt zu verzeichnen. Auch ausländische Aktienwerte wurden wieder zum Handel zugelassen.

Anleihen fanden nach dem 2. Weltkrieg schneller als Aktien Beachtung.

Ein Großbrand am 13. April 1956 zerstörte einen Teil des Börsengebäudes, insbesondere den großen Wertpapierbörsensaal, der nicht wieder aufgebaut wurde. Das Gebäude wurde im Dezember 1959 wieder eröffnet.

Ein Brand zerstörte das historische Börsengebäude



Eine unterwartete Empfehlung

Während der Rentenmarkt an der Wiener Börse beständig wuchs, führte der Aktienhandel weiterhin ein Schattendasein. 1981 kamen nach 21 Jahren Emissionspause wieder zwei neue österreichische Aktiengesellschaften an die Börse.

Die große Wende kam jedoch erst im Jahr 1985, als der amerikanische Analyst Jim Rogers eine Aktienhausse auslöste, indem er das hohe Potenzial des österreichischen Kapitalmarktes hinwies. Nach rund zwei Jahrzehnten stagnierender Kurse kam es zu Kursanstiegen von durchschnittlich 130 Prozent. Die Umsätze versechsfachten sich. Das änderte die bisher eher verhaltene Einstellung der Wirtschaftspolitik zum Aktienmarkt.

Jim Rogers erkannte das Potenzial des österreichischen Kapitalmarktes.

Die Zulassungsbedingungen für Wertpapiere sowie die Publizitätsverpflichtungen für Aktiengesellschaften wurden erstmals umfassend gesetzlich geregelt und den EU-Richtlinien angepasst. Eine Reihe großer Unternehmen gingen in den folgenden Jahren an die Börse, wie zum Beispiel RHI, OMV (1987); Austrian Airlines, Verbund (1988) und EVN (1989). Die Umsätze und die Marktkapitalisierung vervielfachten sich. Ab Mitte 1988 setzte an der Wiener Börse abermals eine Aktienhausse ein, die bis August 1990 anhielt.

Ab 1987 gingen viele große Unternehmen an die Börse

Die Einführung des elektronischen Handelssystems PATS und ein neues Börsengesetz im Jahre 1989 unterstützten diese Entwicklung. PATS wurde im Juni 1996 durch das vollelektronische Handelssystem EQOS ersetzt.

ATX – Der Leitindex der Wiener Börse

Der WBI (Wiener Börse Index) wurde als erster Index der Wiener Börse 1968 eingeführt. Der WBI enthält alle österreichischen Aktien, die im Amtlichen Handel und Geregelten Freiverkehr der Wiener Börse notieren.

1991 wurde der ATX (Austrian Traded Index) zum ersten Mal veröffentlicht und ist seitdem Leitindex der Wiener Börse. Er umfasst die 20 größten und umsatzstärksten Aktientitel.

Der Leitindex ATX wird 1991 aus der Taufe gehoben

Die heutige Wiener Börse AG entsteht

Im Dezember 1997 wurde die Wiener Wertpapierbörse mit der Österreichischen Termin- und Optionenbörse (ÖTOB) zur neuen Wiener Börse AG fusioniert.

Der traditionelle Aktienmarkt hatte in den 90er-Jahren wesentliche Impulse vor allem aus der weitreichenden Privatisierung ehemaliger staatlicher Industrieunternehmen erhalten. Auch die österreichischen Privatanleger

entdeckten allmählich die Aktie als Anlageform. 1990 betrug der reine Aktienbesitz in der österreichischen Bevölkerung lediglich ein Prozent. 1997 waren es bereits vier Prozent. Im Frühjahr 2006 besaßen ungefähr sechs Prozent der Österreicher Aktien (IMAS-Studie).

Im Jänner 1998 übersiedelte die Wiener Börse in Räumlichkeiten der OeKB in der Strauchgasse 1-3 und in die Wallnerstraße 8, 1010 Wien.

Nach dem Beschluss, die Wiener Börse AG zu privatisieren, wurde die Börsekammer im Juni 1999 aufgelöst und die Eigentümeranteile (50 Prozent der Aktien) den österreichischen Emittenten (mit Ausnahme der Banken) zum Kauf angeboten.

Neue Märkte entstehen

Seit November 1999 erfolgte der Handel mit Wertpapieren über das vollelektronische Handelssystem Xetra® (Exchange Electronic Trading). Die Einführung der neuen Marktsegmentierung war bereits davor im 2. Quartal 1999 erfolgt. Sie unterteilte die unterschiedlichen Marktsegmente hinsichtlich Liquidität und dem Ausmaß ihrer Marktbetreuung.

Ende 2001 übersiedelte die Wiener Börse AG in das Palais Caprara-Geymüller, Wallnerstraße 8, 1010 Wien.

Anfang 2002 wurde das Marktsegment prime market und die österreichische Strombörse EXAA (Energy Exchange Austria) eingeführt. Mit ihrer Beteiligung an der EXAA unterstützte die Wiener Börse maßgeblich die Schaffung einer Plattform für den Handel mit Energieprodukten.

Die Wiener Börse war von den Markteinbrüchen, wie sie die großen internationalen Börsen Ende 2002 erlebten, verschont geblieben. 2003 begann sich der Kassamarkt der Wiener Börse zu beleben. Investoren suchten nach Alternativen und entdeckten kleinere Börsenmärkte. Österreichischen Unternehmen gelang es, sich nach der EU-Erweiterung in Osteuropa gut zu positionieren, was sich auf die Kursentwicklung des ATX positiv auswirkte.

Wiener Börse baut ihr Netzwerk aus

Ein österreichisches Konsortium, bestehend aus österreichischen Banken, der Wiener Börse AG, und der OeKB, erwarb 2004 die Mehrheit an der Budapester Börse. Diese Partnerschaft war der Grundstein für ein Börsen-Netzwerk, das durch Kooperationsabkommen mit zahlreichen Börsen der südosteuropäischen Region wie Bukarest, Zagreb, Belgrad, Sofia, Sarajevo, Montenegro, Banja Luka und Mazedonien stetig erweitert wurde.

Die WBAG verließ 1998 das historische Börsengebäude am Schottenring

Der vollelektronische Handel hielt 1999 Einzug in den Handelssaal

Die Wallnerstraße 8 wird das neue Zuhause der Wiener Börse

Investoren entdeckten kleinere Börsenplätze für sich, so auch Wien.

Die Wiener Börse verstärkte ihr Engagement in CEE & SEE



Mit der CCP.A (Central Counter Party Austria) wurde von der Wiener Börse und der OeKB im August 2004 eine zentrale Abwicklungsstelle für alle Börsengeschäfte am Kassa- und Terminmarkt gegründet.

Im April 2005 ging die Raiffeisen International Bank-Holding AG mit einem Emissionsvolumen von EUR 1,1 Mrd. an die Börse.

Im Mai 2006 durchbrach der ATX die 4.000 Punkte Marke. Im selben Monat ging die Österreichische Post AG erfolgreich an die Börse.

Der ATX lag 2006
erstmals über 4.000
Punkte

Die Wiener Börse im turbulenten Umfeld

2007 konnte die Wiener Börse trotz Kursturbulenzen auf ein positives Börsenjahr zurückblicken. Die durchschnittlichen monatlichen Handelsumsätze stiegen von EUR 10,5 Mrd. (2006) auf knapp 15 Mrd. Euro an. Durch Börsengänge und Kapitalerhöhungen flossen dem Kapitalmarkt EUR 10,1 Mrd. an frischem Kapital zu.

Im Rahmen der Osteuropa-Strategie wurden neue Kooperationsabkommen mit der Börse Kasachstan sowie der State Agency, der National Depository und der Börse PFTS in der Ukraine unterzeichnet. Die Indexpalette der Wiener Börse wurde auf 30 Indizes erweitert.

2008 konnte sich auch die Wiener Börse den Turbulenzen an den internationalen Finanzplätzen nicht entziehen. Insbesondere im zweiten Halbjahr musste der Leitindex ATX starke Kursverluste hinnehmen und schloss per Ultimo 2008 mit 1.750,83 Punkten und einem Minus von 61,20 % gegenüber Ultimo 2007. Die Marktkapitalisierung sank im gleichen Zeitraum von EUR 157,9 Mrd. auf EUR 51,4 Mrd. Auch die durchschnittlichen monatlichen Handelsumsätze waren 2008 von EUR 14,7 Mrd. (2007) auf rund EUR 12 Mrd. zurückgegangen, dank einer steigenden Anzahl an Transaktionen in einem sehr volatilen Jahr aber nicht im gleichen Ausmaß wie die Aktienkurse.

Die Verwerfungen an den
internationalen
Finanzmärkten trafen auch
die Wiener Börse.

Im Juni 2008 erwarb die Wiener Börse einen Mehrheitsanteil an der Börse Laibach und im Dezember an der Börse Prag.

An den Börsen Prag,
Laibach und Budapest
wurden Mehrheits-
beteiligungen
eingegangen.

Stand das Jahr 2009 zu Beginn noch ganz im Zeichen der Finanz- und Wirtschaftskrise, die im Jahr davor ihren Höhepunkt erreicht hatte, setzte nach erneuten kräftigen Kursverlusten ab Mitte März eine Rallye ein. Der Aufschwung an der Wiener Börse fiel im Vergleich zu anderen internationalen Finanzplätzen mit 42,5 % sogar überdurchschnittlich deutlich aus.

2009 - Der ATX als
Outperformer nach
der Krise

Die Marktkapitalisierung stieg von EUR 54,8 Mrd. auf EUR 79,5 Mrd. Da die Aktienkurse im Vergleich zu früheren Höchstständen jedoch nach wie vor deutlich



geringer waren, halbierten sich die durchschnittlichen monatlichen Handelsumsätzen 2009 beinahe und lagen nur noch bei EUR 6 Mrd.

Das schwierige Umfeld
bremste IPO's aus

Nach dem Erwerb von Mehrheitsanteilen an den drei benachbarten Börsen Budapest, Laibach und Prag im Jahr davor widmete sich die Wiener Börse 2009 der Gründung einer Holding.

Strategischer Zusammenschluss

Am 14. Jänner 2010 wird die Holdinggesellschaft CEESEG AG ins Firmenbuch eingetragen. Ihr sind ab diesem Datum die Börsen Wien, Budapest, Laibach und Prag gleichrangig als Tochtergesellschaften unterstellt. Alleinaktionärin der Wiener Börse AG ist nunmehr die CEESEG AG, die bisherigen Aktionäre der Wiener Börse AG sind nun Aktionäre der CEESEG AG.

CEESEG AG vereinte die
Börsen Wien, Budapest,
Laibach und Prag unter
einem Dach.

Die Holding übernimmt die strategische und finanzielle Führung sowie die Verwaltung der vier Tochtergesellschaften, das operative Geschäft wird weiterhin von den vier Börsen geführt.

Das Jahr 2010 war geprägt von einer gewissen Beruhigung und vorsichtigen Optimismus auf den internationalen Finanzmärkten. In diesem Umfeld konnte der Leitindex ATX – bei nach wie vor erhöhter Volatilität – um 16,39 % zulegen.

Im Jahr 2011 sorgte die Staatsschuldenproblematik für massive Erschütterungen auf den Finanzmärkten. In diesem Marktumfeld verlor der Leitindex ATX beinahe 35 %.

ATX – Auf der Überholspur

Die Wirtschaftsberichterstattung war 2012 über weite Strecken durch negative Themen geprägt; dennoch konnte der ATX mit einem Kursplus von knapp 27 % besser performen als erwartet. Europaweit zählte der Leitindex der Wiener Börse zu den Top-Performern.

In Europa zählte der ATX
im Jahr 2012 zu den Top-
Performern.

Die durchschnittlichen monatlichen Handelsumsätze mit Aktien ließen 2012 hingegen zu wünschen übrig: Sie erreichten im Sommer einen Tiefstand, waren seitdem aber wieder im Steigen begriffen und kamen im Jahresschnitt auf 2,77 Mrd. EUR. Die Unternehmen stillten ihren Finanzierungsbedarf 2012 vorwiegend mittels Fremdkapitalaufnahme über den Kapitalmarkt.

Erweiterung der erfolgreichen Indexpalette

Für die Wiener Börse brachte 2012 einen Wechsel im Vorstand. Birgit Kuras bildete gemeinsam mit Michael Buhl die Spitze der Wiener Börse bis ins Jahr 2016. Im



Index-Bereich war die Wiener Börse 2012 wieder sehr aktiv; die Indexpalette wurde um 17 neue auf 88 Indizes erweitert.

2013 war gekennzeichnet von einer Stabilisierung des einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwungs und einer weiteren Normalisierung an den weltweiten Börsen. In diesem Umfeld schaffte der Leitindex ATX der Wiener Börse ein Kursplus von 6,05 %.

Ende September 2013 erweiterte die Wiener Börse ihre Marktsegmentierung für Unternehmensanleihen und führte das neue Segment „corporates prime“ ein. Dieses „Premiumsegment“ für Anleihen soll vor allem für Privatanleger mehr Transparenz schaffen. Mit der Einführung von Xetra® in Budapest wurde ein wichtiges mittelfristiges Projekt – die Einführung eines einheitlichen Handelssystems für alle vier Beteiligungsbörsen – auf Ebene der CEESEG (CEE Stock Exchange Group) abgeschlossen.

Das Segment corporates prime brachte mehr Transparenz für Privatanleger.

Corporate Bonds sehr gefragt

2014 war ein bewegtes Jahr an der Wiener Börse. Der Leitindex ATX wurde von zwei im Index hoch gewichteten Branchen – Banken sowie Erdöl & Erdgas, welche unter den geopolitischen Krisenherden Ukraine, Russland und Nahost sowie und unter dem gegen Jahresende niedrigen Ölpreis zu leiden hatten – nach unten gezogen und schloss das Jahr mit einem Minus von 15,18 %.

2015 war geprägt von einer Fülle an unterschiedlichen Ereignissen, die auf die internationalen Börsen einwirkten – von der Krise in Griechenland über den Krieg in Syrien bis hin zu den von China ausgehenden Kursturbulenzen. In diesem spannungsreichen Umfeld konnte die Wiener Börse eine solide Entwicklung verzeichnen. Ein Zuwachs von rund 24 % beim Handelsvolumen auf 4,9 Mrd. EUR im Monatsschnitt, ein Anstieg des Leitindex ATX von 10,97 % und Neuerungen im Anleihen-Handel bildeten die Highlights des Jahres 2015.

2015 passte die Holdinggesellschaft CEESEG AG ihr Geschäftsmodell an die geänderten Marktbedingungen an und trennte sich von ihren Beteiligungen an den Börsen in Budapest und Laibach. Weiterhin Teil der CEESEG AG blieben die Börsen Wien und Prag. Um nachhaltig wettbewerbsfähig zu bleiben, legte sie ihren Fokus nicht mehr auf Beteiligungen, sondern setzte auf ein Kooperationsmodell in den Bereichen Datenvertrieb, Indexlizenzierung und IT-Services mit zwölf anderen Börsen der CEE-Region.

Starker Kapitalmarkt für Österreichs Wirtschaft

Das Jahr 2016 brachte auch einen Wechsel des Vorstandes mit sich. Der Vollblutbörsianer Christoph Boschan steht seit September 2016 der Wiener Börse

Christoph Boschan wird CEO



als CEO vor. Ludwig Nießen wird COO und CTO. Mit diesem Schritt wird der Technologisierung des Börsengeschäfts Rechnung getragen. Petr Kobic von der Börse Prag übernimmt mit seiner langjährigen Erfahrung die Agenden des CFO.

Ludwig Nießen wird COO & CTO.

Petr Kobic wird CFO.

Das Jahr 2016 selbst wurde von überraschenden politischen Ereignissen und hoher Volatilität geprägt. Die EZB senkte den Leitzins von 0,05 % auf 0 %, Großbritannien hat beschlossen aus der EU auszutreten und Ende des Jahres folgt noch ein überraschendes Ergebnis der US-Präsidentschaftswahl. Geprägt durch diese Ereignisse kam es Anfang des Jahres zu einer Flaute. Die Wahl in den USA hat für eine kurze Panik im Markt gesorgt, allerdings erholten sich die Kurse davon sehr schnell. Im dritten Quartal schlug der ATX die großen westeuropäischen Indizes und schloss das Jahr mit einem Plus von 13,71 % (inkl. Dividende). Seit seiner Gründung konnte der ATX jährlich mit einer Durchschnittsrendite von 6 % aufwarten.

Der ATX feierte 25 Jahre mit einer Jahresrendite von 13,7 %.

Die Welt für Österreich, Österreich für die Welt

Handelsprodukte ausweiten, österreichische Aktien und Börse-Services weltweit vermarkten: 2017 bringt eine strategische Neuausrichtung für die Wiener Börse AG. Einen ersten Schritt dorthin schafft das neue Segment global market. Anlegern steht somit eine attraktive One-Stop-Shop Lösung zum Kauf von internationalen Aktien in Österreich zur Verfügung.

Im selben Jahr konnte mit der BAWAG Group AG auch der bis dato größte Börsengang der Geschichte verzeichnet werden. Das Emissionsvolumen belief sich auf 1,93 Mrd. EUR.

Heute ist die Wiener Börse AG führender IT Dienstleister für viele andere Börsen, vor allem in Südosteuropa. Mit ihrem Engagement sorgt sie als einzige österreichische Börse für die beständige Unternehmensfinanzierung und sichert damit mehr als 400.000 Arbeitsplätze im Inland.